

Perspektiven, Möglichkeiten und Grenzen heilpädagogischer Rezeptionsforschung

Dr. Michael Wininger

EINBLICKE IN EINE ABGESCHLOSSENE REZEPTIONSSTUDIE

- I. Forschungsleitende Fragestellungen**
- II. Methodisches Design und Vorgehen**
- III. Ausgewählte Ergebnisse**
- IV. Überlegungen zur Interpretation**

SCHLAGLICHTER AUF DIE REZEPTION VON GEORGENS UND DEINHARDT

- I. Kursorische Erkundungen - ausgewählte Rezeptionsbelege**
- II. (Vorsichtige) Überlegungen zur Interpretation**

DISKUSSION UND ERFAHRUNGSAUSTAUSCH

- I. Rückfragen, Erfahrungsaustausch**
- II. Möglichkeiten und Grenzen heilpäd. Rezeptionsforschung?**

Zur Rezeption der Psychoanalyse in der akademischen Pädagogik des deutschen Sprachraums (1900-1945)

Eine rezeptionshistorische Untersuchung
am Beispiel pädagogischer Lexika und enzyklopädischer Handbücher

Problemaufriss und Ausgangslage

„Die Aufnahme [der Psychoanalyse] war nirgends eine freundliche oder wohlwollend zuwartende. Nach kürzester Bekanntschaft mit der Psychoanalyse war die deutsche Wissenschaft in ihrer Verwerfung einig.“

(Freud 1925d, S. 75)

„Der größte Anteil [am Widerstand gegen die Psychoanalyse] rührt davon her, dass durch den Inhalt der Lehre starke Gefühle der Menschheit verletzt worden sind. ... Die psychoanalytische Auffassung vom Verhältnis des bewussten Ich zum übermächtigen Unbewussten [bedeutet] eine schwere Kränkung der menschlichen Eigenliebe.“

(Freud 1925d, S. 109)

Forschungsleitende Fragestellungen

- Wie intensiv und umfangreich war die Auseinandersetzung mit psychoanalytischem Gedankengut in der wissenschaftlichen Pädagogik zwischen 1900 und 1945?
- Welche psychoanalytischen Theorien, Begriffe und Konzepte wurden im Bereich der akademischen Pädagogik aufgenommen und diskutiert?
- Wie wurde von DisziplinvertreterInnen die pädagogische Relevanz psychoanalytischer Theorien bewertet?
- Gegen welche pa. Überlegungen wurde Kritik gerichtet und in welcher Form wurde diese zum Ausdruck gebracht?

Forschungsleitende Fragestellungen

- **Quantitative Perspektive:**
 - Frage nach Ausmaß, Intensität und Verlauf des Rezeptionsprozesses

- **Qualitative Perspektive:**
 - Frage nach inhaltlichen Aspekten der Rezeption

Methodisches Design und Vorgehen

Methodisches Design und Vorgehen

- *recipere (lat.):* aufnehmen, empfangen
- Rezeptionsprozesse sind **kommunikativ-wechselseitige Geschehen** und daher auch durch die **subjektive Perspektive des Rezipienten** mit determiniert
- Primäre Fragestellung von Rezeptionsforschung:
 - „Warum rezipiert wer was wie?“ (Elliger 1986, S. 8)
 - „Wer liest welche Texte aus welchen Gründen?“ (Barsch 2008; zit. n. Eberle 2011, S. 405)

Methodisches Design und Vorgehen

Rezeptionsforschung

- eröffnet eine **historiographische** Perspektive auf Wissenschaft und Wissenschaftsentwicklung
- und fragt (nicht zuletzt auch) nach **subjektiven Determinanten** von wissenschaftlichen Diskurs- und Veränderungsprozessen

Methodisches Design und Vorgehen

„Pädagogik“ oder „Erziehungswissenschaft“?

- Begriffe fanden zwischen 1900 und 1945 parallel Verwendung
- keine eindeutigen Muster, aber bestimmte Trends im Gebrauch dieser Begriffe ausmachbar (Tenorth 2004, S. 359)
 - „*Erziehungswissenschaft*“: Lehrerbewegung, kath. Kreise, NS-Administration
 - „*Pädagogik*“: philosophisch-geisteswissenschaftlicher Referenzrahmen, zur Bezeichnung und Gesamtdarstellung der Disziplin im Kanon der Wissenschaften

→ **akademische Pädagogik**

Methodisches Design und Vorgehen

Wodurch ist die Pädagogik als wissenschaftliche Disziplin charakterisiert?

Welche Rezeptionszeugnisse sind für sie repräsentativ?

Wissenschaftliche Disziplinen zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass sie

- einen **spezifischen Gegenstand** aufweisen
- und diesen mit **spezifischen Methoden** bearbeiten.

Methodisches Design und Vorgehen

Wissenschaftliche Disziplinen zeichnen sich aber auch durch die

- Herausbildung eines bestimmten **Wissens** aus, das von Angehörigen einer Disziplin als **verbindlich** angesehen wird,
- und das in **speziellen Publikationsgattungen** öffentlich gemacht wird.

(Lepenies 1981, Stichweh 1994, Datler, Felt 1996)

Beispiele für solche Publikationsgattungen sind

- facheinschlägige **Wörterbücher** und **enzyklopädische Handbücher**
- pädagogische **Lehrbücher** und **Gegenstandsdarstellungen**



Publikationen mit ordnendem und bilanzierendem Charakter!

Methodisches Design und Vorgehen

Ausgewählt wurden pädagogische Lexika bzw. enzyklopädische Handbücher, die möglichst

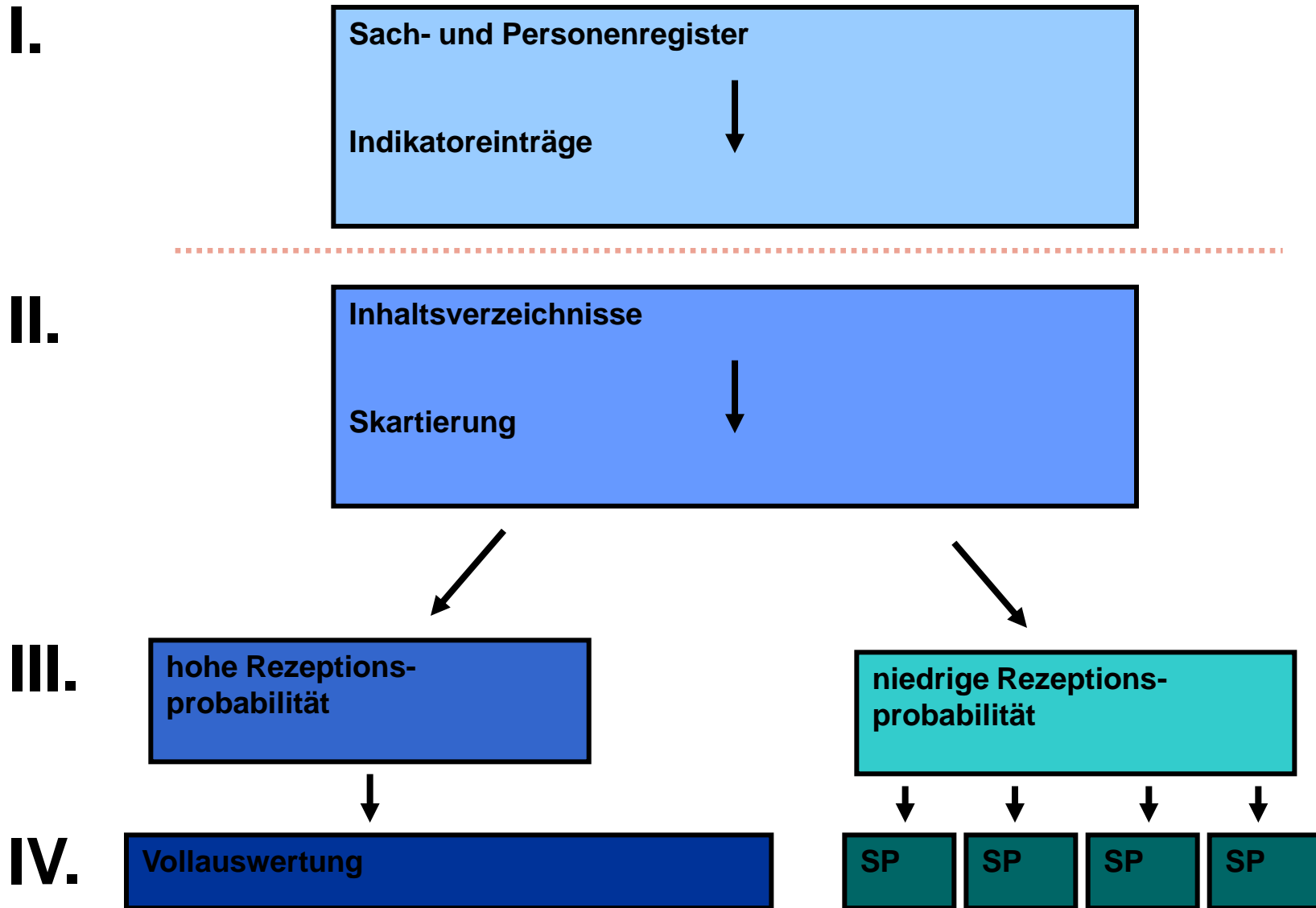
- repräsentativ für den **deutschen Sprachraum** (Österreich, Deutschland, Schweiz) sind
- aus **unterschiedlichen Erscheinungsphasen** stammen und damit den Untersuchungszeitraum weitgehend abdecken
- unterschiedliche **(konfessionell-)weltanschauliche Hintergründe** widerspiegeln.

Sample der untersuchten Wörterbücher und enzyklopädischen Handbücher

Erscheinungszeitraum	Titel	Herausgeber	Bände	Auflage	Ideol. Hintergrund
1903-1911	Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik	Rein, W.	10	2. Aufl.	nicht ausgewiesen
1906-1908	Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde	Loos, J.	2	1. Aufl.	nicht ausgewiesen
1911-1913	Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde	Loos, J.	2	2. Aufl.	nicht explizit ausgewiesen
1913-1917	Lexikon der Pädagogik	Roloff, E.M.	5	1. Aufl.	katholisch
1928-1931	Pädagogisches Lexikon	Schwartz, H.	4	1. Aufl.	protestantisch
1930-1932	Lexikon der Pädagogik der Gegenwart	Spieler, J. (Deutsches Institut für wissenschaft. Pädagogik)	2	1. Aufl.	katholisch
1931	Pädagogisches Wörterbuch	Hehlmann, W.	1	1. Aufl.	nicht ausgewiesen
1941	Pädagogisches Wörterbuch	Hehlmann, W.	1	2. Aufl.	explizit national-sozialistisch
1942	Pädagogisches Wörterbuch	Hehlmann, W.	1	3. Aufl.	explizit national-sozialistisch

→ gesamt ca. 20.000 Seiten Text

Methodisches Design und Vorgehen



Methodisches Design und Vorgehen

- Dokumentation und kontextuelle Verortung der Rezeptionsbelege [*„Wer nimmt in welchem thematischen Zusammenhang zu welchem Zweck auf Psychoanalyse Bezug?“*]
- Berechnung des prozentuellen Anteils der Rezeptionsbelege am Gesamttextvolumen über den Zeilenumfang
- Zuordnung der Funde zu drei „Belegkategorien“



Skala „Rezeptionshaltung“

Ankerbeispiele für Kategorie „ablehnend/zurückweisend“

Den Leistungen der Psychoanalyse „steht als Missverdienst gegenüber, dass sie in eines der schwierigsten Gebiete ein völlig unwissenschaftliches Verfahren und eine jede Kritik vergessende phantastische Deutungskunst eingeführt hat. Noch beklagenswerter ist indes die praktische Folge. Dem Scharlatanismus schlimmster Art wurden die Tore geöffnet, nahezu jegliches Ding zu einem sexuellen Symbol gestempelt und das Wühlen im Sexuellen unter dem Namen der Wissenschaft zum Sport gemacht.“

(Lindworsky 1917, S. 1163)

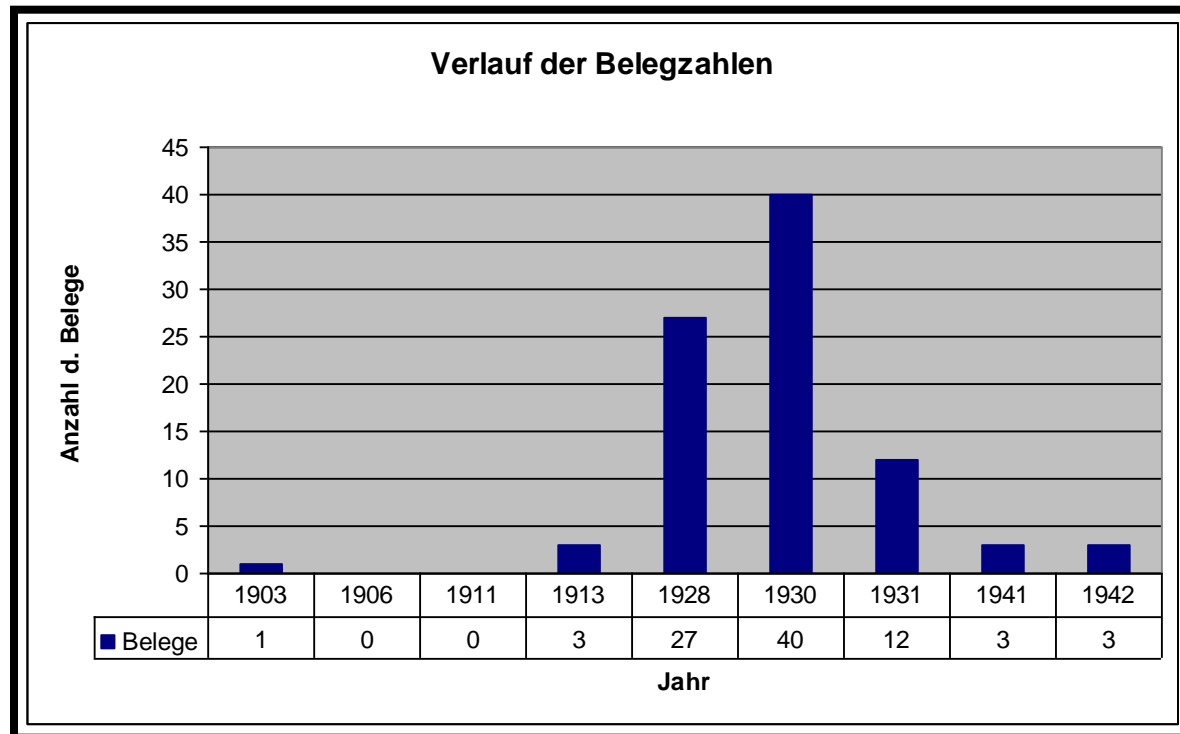
Methodisches Design und Vorgehen

Ausweis von pädagogischer Irrelevanz oder Gefahr	Ohne Relevanzausweis	Ausweis von pädagogischer Relevanz
<p>Der Psychoanalyse insgesamt resp. einzelnen psychoanalytischen Konzepten wird pädagogische Relevanz abgesprochen <u>oder</u> vor psychoanalytischen Anwendungsformen (wie etwa der Kinderanalyse) wird problematisierend gewarnt.</p>	<p>Psychoanalytisches Gedankengut kommt zur Darstellung, ohne, dass dessen pädagogische Relevanz explizit thematisiert wird.</p>	<p>Der Psychoanalyse insgesamt resp. einzelnen psychoanalytischen Konzepten und Begriffen wird pädagogische Relevanz zugeschrieben <u>und</u> es wird - zumindest ansatzweise - erläutert, inwiefern psychoanalytisches Gedankengut dazu beitragen kann, pädagogisches Nachdenken zu erweitern bzw. zu differenzieren.</p>

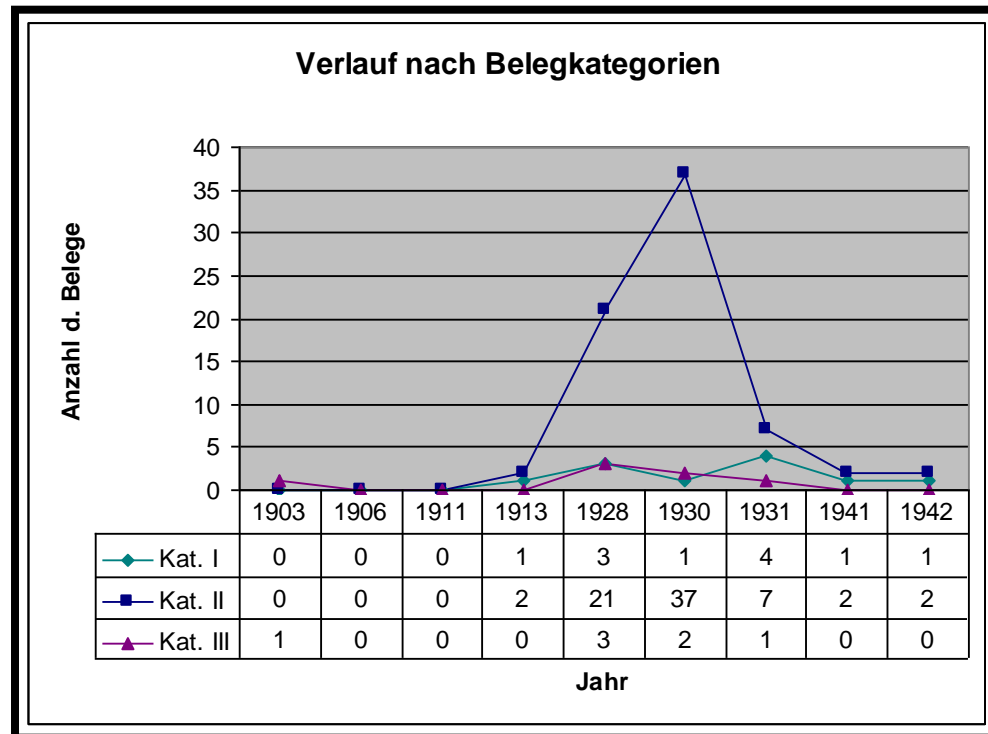
„Ausweis der pädagogischen Relevanz von Psychoanalyse“

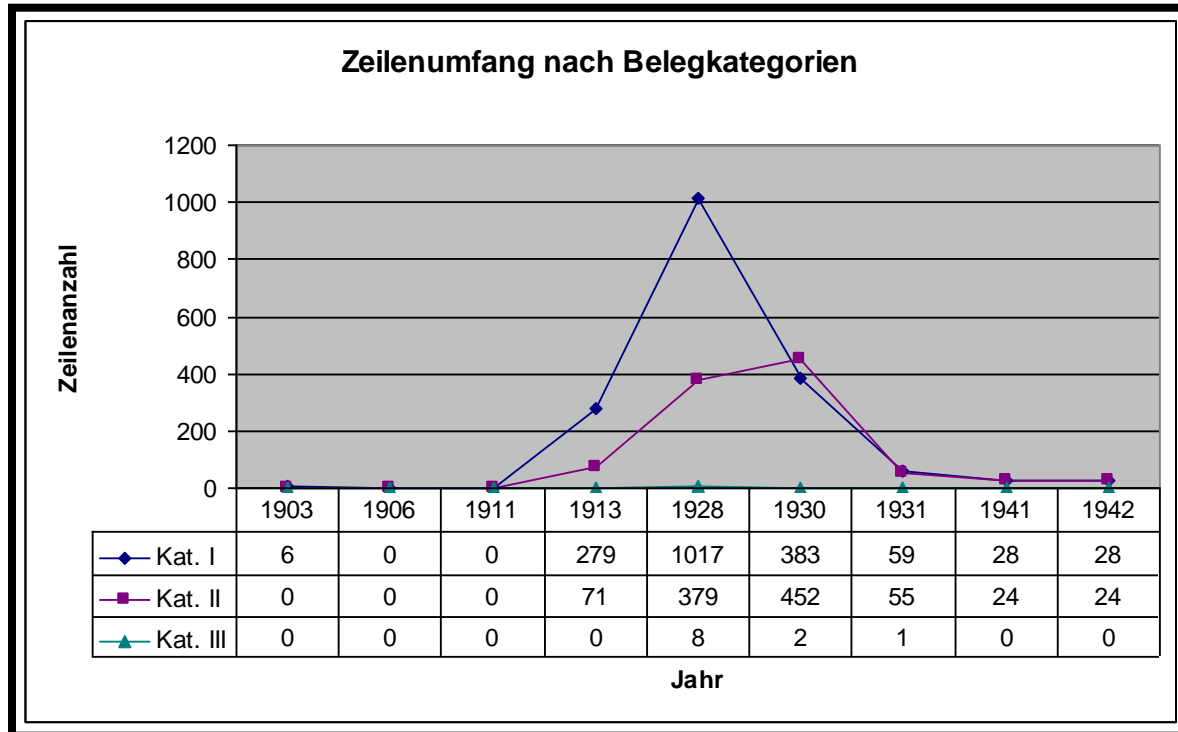
Auswertungsübersicht für das „Pädagogische Lexikon“ – 1. Auflage		
Anzahl der Belege [bzw. Stichworte, in denen Belege identifiziert werden konnten]	27	
Anzahl der Belege pro Kategorie	Beleg-Kategorie	Anzahl der Belege
	Kat. I	3
	Kat. II	21
	Kat. III	3
Zeilenumfang der Belege insgesamt Prozentanteil am Textvolumen	1.422 ~ 0,44 %	
Zeilenumfang pro Kategorie	Kategorie	Anzahl der Zeilen
	Kat. I	1017
	Kat. II	397
	Kat. III	8
Belege nach Rezeptionshaltungen	Kategorie	Anzahl der Belege
	ablehnend/zurückweisend	1
	kritisch/distanziert	6
	referierend/darstellend	12
	kritisch/zugewandt	8
	emphatisch/aufnehmend	0
Ausweis der pädagogischen Relevanz	Kategorie	Anzahl der Belege¹⁶
	irrelevant/gefährlich	5
	kein Relevanzausweis	15
	pädagogisch relevant	8

Ausgewählte Ergebnisse

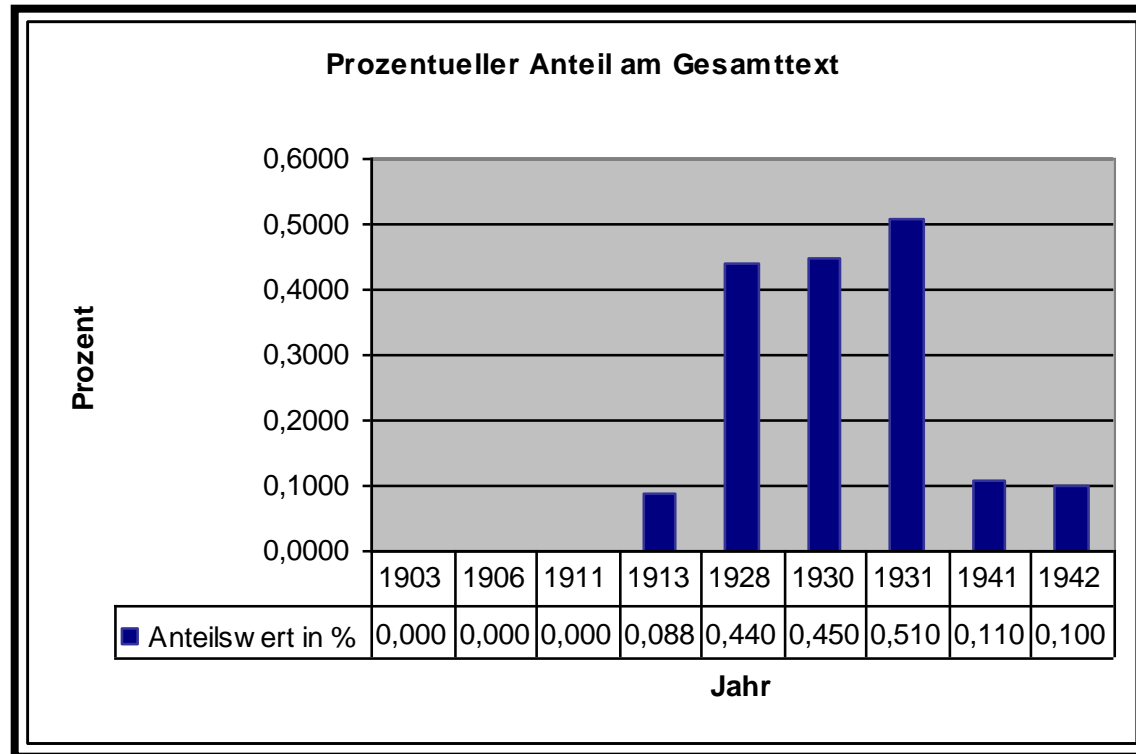


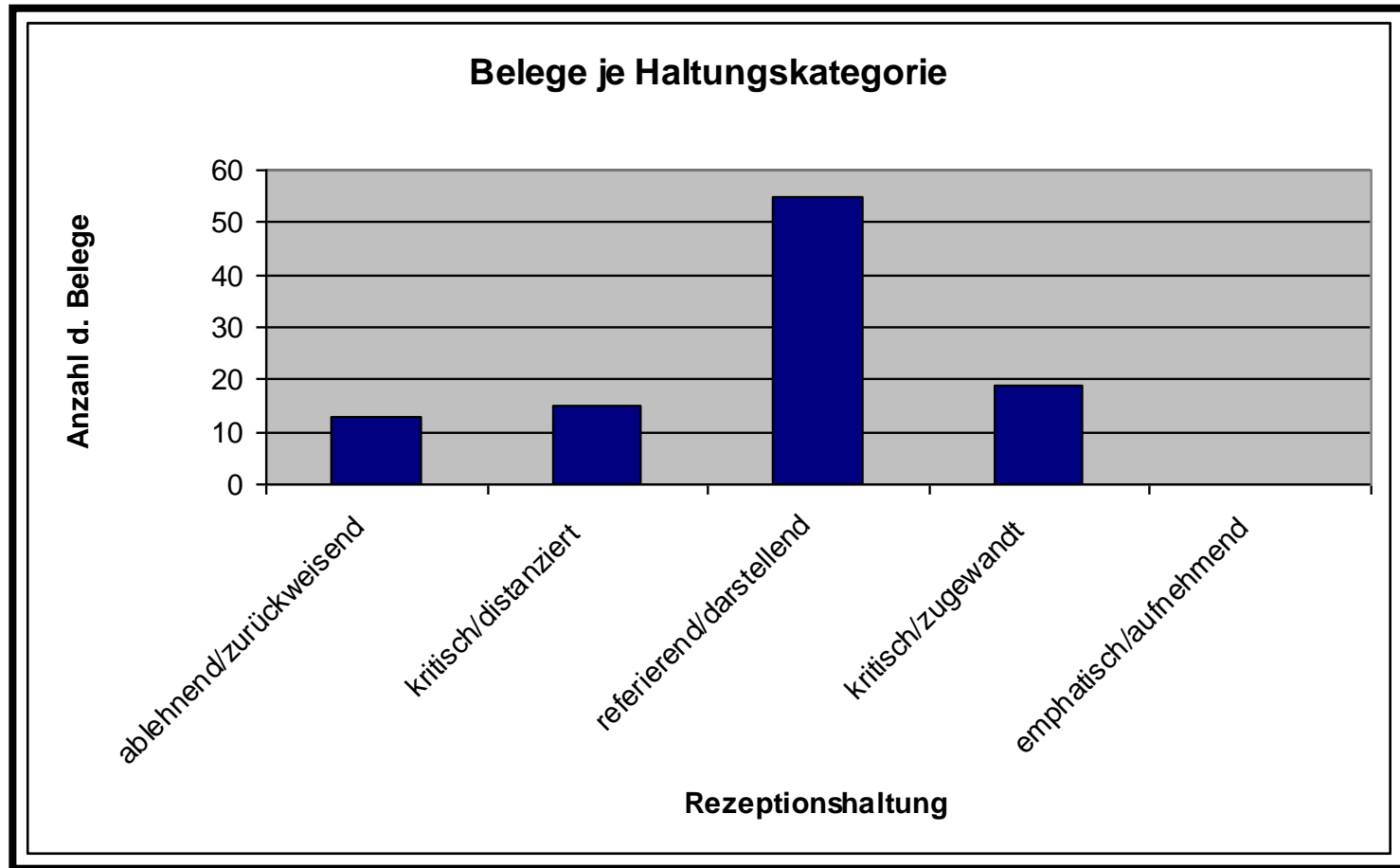
(n=89)

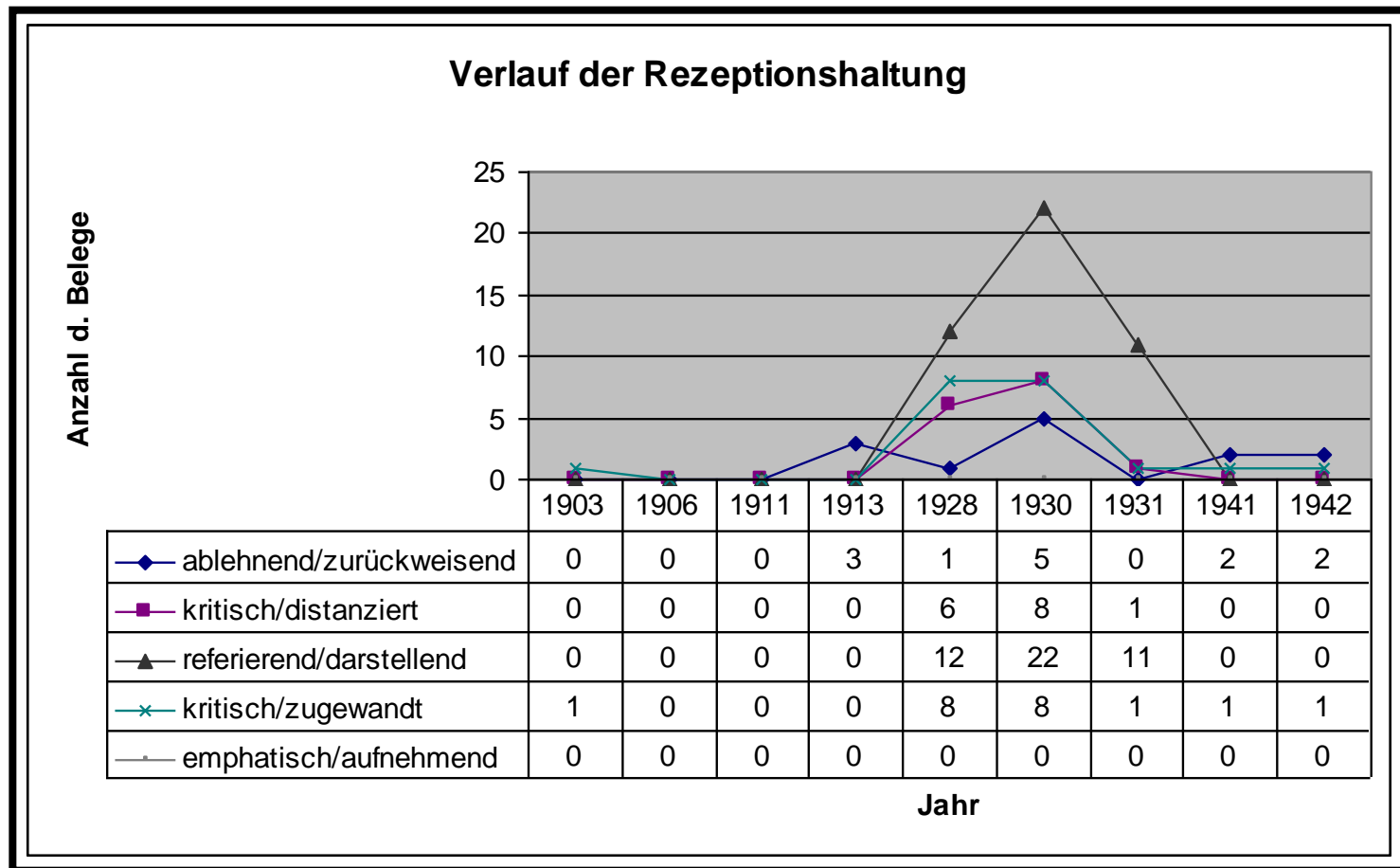




Ausgewählte Ergebnisse







Ausgewählte Ergebnisse

Es lassen sich grob drei Phasen unterscheiden:

1. Phase (ca. 1900-1920):

- seltene Rezeption
- weitgehend nur in Artikeln mit sexueller Konnotation [z.B. geschlechtliche Verirrungen, Sexualtrieb]
- Fokussierung auf psychoanalytische Sexualtheorien, vehemente Kritik an diesen und pauschale Verneinung der Wissenschaftlichkeit von Psychoanalyse

Ausgewählte Ergebnisse

Es lassen sich grob drei Phasen unterscheiden:

2. Phase (ca. 1920-1933):

- Ausweitung des thematischen Spektrums der Rezeption in drei Bereichen
 - Psychopathologie / Psychopathogenese [z.B. Hysterie, Psychotherapie, ...]
 - Persönlichkeitstheorie / päd. Anthropologie [z.B. Charakter-, Gewissensbildung, ...]
 - Analyse und Beurteilung von Erziehungsfragen [z.B. Strafe, Züchtigung, kindliches Spiel, ...]
- Erstmals Artikel, in welchen die Psychoanalyse explizit mit Pädagogik in Verbindung gebracht wird [z.B. Psychoanalyse und Pädagogik, wichtige Strömungen der Gegenwartspädagogik, ...]
- Systematische Artikel verorten Psychoanalyse in der Binnenstruktur der Wissenschaftslandschaft [z.B. Natur- und Geisteswissenschaft, ...]

Ausgewählte Ergebnisse

Es lassen sich grob drei Phasen unterscheiden:

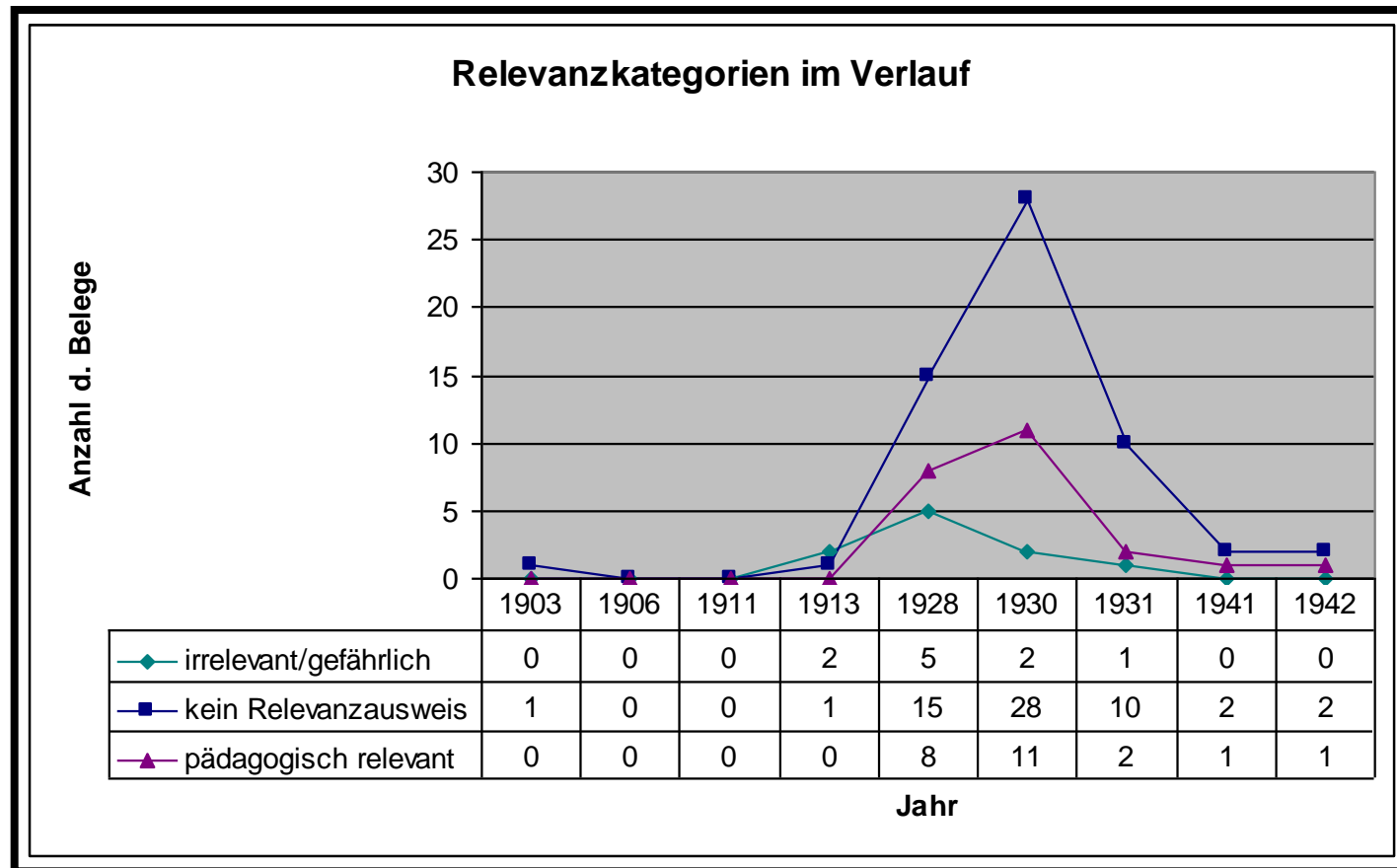
3. Phase (ca. 1933/1938 bis 1945):

- wieder deutliche Reduktion des thematischen Spektrums der pädagogischen Psychoanalysezereption
- wieder Fokussierung auf Sexualbezogenes [z.B. Triebtheorie]
- Herausstreichen der jüdischen Wurzeln der Psychoanalyse, Polemik und Zurückweisung

Beispiel:

„Das Verfahren [der Psychoanalyse] wurde von Freud und seinen Anhängern zu einer allgemeinen Lehre vom Seelenleben erweitert und beherrschte dank umfassender, vor allem jüdischer Propaganda zeitweise die Seelenkunde besonders des Auslandes. Sein mechanistischer Charakter ist der Ausdruck typisch jüdischer Geisteshaltung.“

(Hehlmann 1941, S. 324 – Wörterbuch der Pädagogik)



Ausgewählte Ergebnisse

Zur Beurteilung der pädagogischen Relevanz von Psychoanalyse

- Frage der pädagogischen Relevanz von Psychoanalyse erst in den späten 1920er- und frühen 1930er-Jahren in größerem Umfang diskutiert
- Beurteilung/Einschätzung der pädagogischen Relevanz **ausgesprochen ambivalent**
- Kritisiert wurden vor allem:
 - die psychoanalytische Kulturtheorie [Sublimierungsthese]
 - das Ödipustheorem [Überbewertung des sexuellen Moments in der Entwicklungspsychologie]
 - jedwede therapeutische Anwendung der Psychoanalyse – insbesondere die psychoanalytische Behandlung von Kindern und Jugendlichen

Ausgewählte Ergebnisse

Bopp (1932, S. 633 – Lexikon der Päd. der Gegenwart):

„Zwar die beiden Pole, um die sich die Pädagogik dreht, eine gültige Wertlehre und eine allumfassende pädagogische Psychologie vermag uns die Psychoanalyse nicht zu bieten, aber für wertvolle pädagogische Einsichten und Handgriffe hat sie uns doch wieder die Augen geöffnet, ...: so für des Kindes Bedürfnis, geliebt zu werden und lieben zu dürfen, ... für den Einfluss der geistigen Umwelt, ... für die Notwendigkeit, selbst die kleinsten Symptome des kindlichen Seelenlebens zu beachten und richtig zu deuten, für krankhafte Zustände. Das alles und sonstiges ist wertvoll für die vorbeugende und heilende Erziehung. Besonders liefern sie uns auch Probeschemata, heuristische Gesichtspunkte, die der pädagogischen Diagnose ebenso wie der psychotherapeutischen Dienste leisten können.“

Bopp (ebd.):

„Über den Verdiensten darf aber auch der Schaden nicht übersehen werden, den die Freudsche Psychoanalyse, bes. auch als Pädanalyse, schon gestiftet hat, zutiefst daraus erwachsen, dass man ohne tragfähige Wertlehre kein Bedenken trug, höchste ethische und religiöse Werte zugunsten der Gesundheit zu opfern, aber zuletzt doch nicht zum Segen der Gesundheit, wie auch die Psychoanalytiker erfahren mussten.“

Ausgewählte Ergebnisse

Bopp (1932, S. 628 – Lexikon der Päd. der Gegenwart):

*„Die Psychoanalyse, ursprünglich eine Methode der Psychotherapie, wuchs sich unter dem Einfluss von S. Freud zu einer genetischen Psychologie, weiter zu einer Kulturpsychologie, ja zu einer Kulturphilosophie und Weltanschauung aus. Als solche – mit Recht – bekämpft, hat sie ebenso wie die Mehrzahl von Schulen, die von ihr ausgingen, manche wertvollen Entdeckungen gemacht oder längst Gewusstes besonders scharf beleuchtet, **das aus der psychoanalytischen Theorie herausgebrochen, jeder Pädagogik vorteilhaft eingefügt werden kann.**“*

Storfer (1934, S. 251 – Imago):

Wissenschaftliche Pädagogen betrachten die Psychoanalyse als „Steinbruch“, aus der man vermeintlich nach Belieben sympathisch erscheinende Versatzstücke herausbrechen könne.

Ausgewählte Ergebnisse

Die Psychoanalysezereption ist in den untersuchten Nachschlagwerken charakterisiert durch

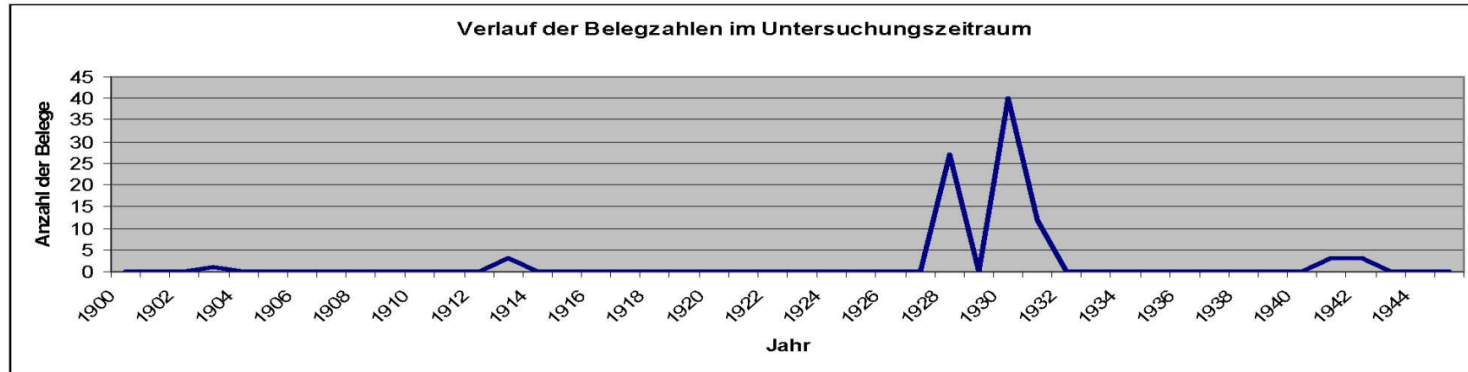
- ein augenfälliges **Verlaufprofil** der **Rezeptionshäufigkeit** und des **Rezeptionsumfangs**
- eine eigentümliche **inhaltliche Rezeptionstendenz**

Inhaltliche Tendenz

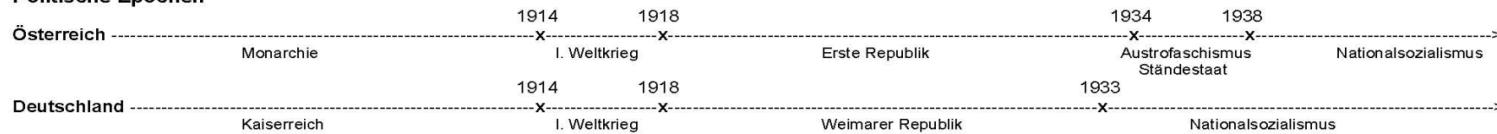


- Frage der **pädagogischen Relevanz** über weite Strecken **nicht explizit thematisiert** oder gar **verhandelt**
- wenn, dann meist **sehr ambivalent** beurteilt
- Tendenz zur „**fragmentierten**“ bzw. „**selektiven**“ **Rezeption**

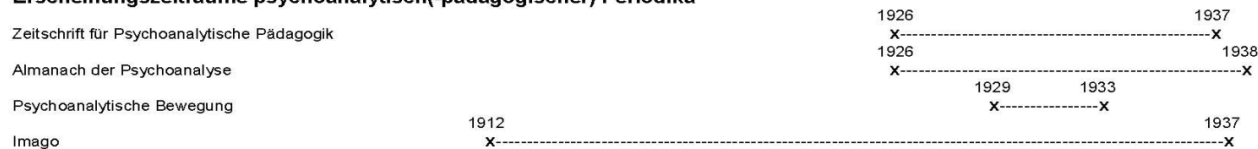
Überlegungen zur Interpretation



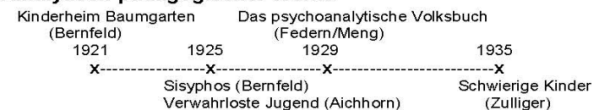
Politische Epochen



Erscheinungszeiträume psychoanalytisch(-pädagogischer) Periodika



Erscheinungsjahre ausgewählter psychoanalytischer bzw. psychoanalytisch-pädagogischer Werke



Allers (1930, S. 120 – Lex. der Päd. der Gegenwart)

„... gewissen verkehrten Auffassungen, die sich in Verkennung des Wahrheitsgehaltes psychoanalytischer Behauptungen mehr als wünschenswert in pädagogischen Kreisen breit gemacht haben, [ist] eine Schranke zu setzen.“

Wer rezipiert was wie warum?



Wie war es um die Situation der akademischen Pädagogik zwischen 1900 und 1945 bestellt?

- Stand der Disziplinentwicklung?
- Universitäre Institutionalisierung?

Überlegungen zur Interpretation

- Erziehungswissenschaft tritt mit 1900 in ihre „disziplinäre Phase“ ein (Tenorth 2004, S. 358ff)
 - Tendenziell kann aber festgehalten werden, dass die Pädagogik des gesamten dt. Sprachraums zu Beginn des 20. Jahrhunderts
 - die institutionelle Herauslösung aus der Philosophie noch nicht vollends vollzogen hatte
 - noch stark damit befasst war, um wissenschaftliche Anerkennung zu ringen respektive ihr „akademisches Bürgerrecht“ zu konsolidieren
 - breite Debatte zur Identität und Orientierung des eigenen Fachs geführt
 - Kritik am Herbartschen System
 - Empiriedesiderat
 - Suchbewegung in Richtung der (empirischen) Sozialwissenschaften
 - gescheiterte Empirisierungsbemühungen im Sinne des „naiven Empirismus“ (Brezinka 1971, Kümmel 1976, Lassahn 1978)
 - Rückbesinnung auf „disziplinspezifisch Eigenes“ im Sinne philosophisch-geisteswissenschaftlicher Zugänge
 - weiterhin ungelöstes Empiriedesiderat, Konzept der päd. „Hilfswissenschaften“
- Päd. Psychoanalysezereption als Ausdruck eines wenig fruchtbaren Kompromisses zwischen dem Bestreben nach Abgrenzung und der Notwendigkeit zur rezeptiven Aufnahme?

Anstatt eines Zwischenresümees

*„Die Rezeption ... eines Neuen,
das das Bestehende nicht unmittelbar fortsetzt
und bestätigt, ist ein schweres Geschäft.*

Hier menscht es in erschreckendem Maße.“

(Cremerius 1981, S. 7)

Anstatt eines Zwischenresümees



Kursorisch durchgesehen (n=15):

- *Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens (1859-78) - Hrsg. K. A. Schmid*
- *Real-Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien (1863-1866) - Hrsg. Rolfus/Pfister*
- *Handwörterbuch für den deutschen Volksschullehrer (1874) - Hrsg. E. Petzold*
- *Lexikon der Pädagogik : Handbuch für Volksschullehrer ... (1883) - Hrsg. Ferdinand Sander*
- *Encyklopäd. Handbuch der Erziehungskunde mit bes. Berücksichtigung des Volksschulwesens (1884) - Hrsg. G.A. Lindner*
- *Handbuch der Schulhygiene : zum Gebrauche für ... (1898-1900) - Hrsg. Adolf Baginsky , 3. Aufl.*
- *Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik (1911) - Hrsg. A. Dannemann*
- *Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik (1903-1911) - Hrsg. Wilhelm Rein, 2. Aufl.*
- *Lexikon der Pädagogik (1913-1917) - Hrsg. E. M. Roloff*
- *Pädagogisches Lexikon (1928-31) - Hrsg. Hermann Schwartz*
- *Handwörterbuch des ges. Schulrechts in der Schul- und Unterrichtsverwaltung in Preußen (1930) - Hrsg. Vorbrodt / Herrmann*
- *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart (1930-1932) - Hrsg. Josef Spieler*
- *Handbuch der Pädagogik (1928-1933) - Hrsg. Herman Nohl*
- *Pädagogisches Wörterbuch (1931) - Hrsg. W. Hehlmann, 1. Aufl.*
- *Pädagogisches Wörterbuch (1942) - Hrsg. W. Hehlmann, 3. Aufl.*

Schlagwortsuche anhand folgender Suchbegriffe:

- Deinhardt
- Georgens
- Levana
- Heilpädagogik
- Anstalten, heilpädagogische
- Pädagogik für Abnorme, Schwachsinnige, Idioten, Blödsinnige, Psychopathen ...

Erste (vorsichtige!) Befunde

- Deinhardt: Autor zahlreicher Stichwortartikel? [n=24]
- Georgens: als Experte für Kindergarten (Fröbel) bzw. Arbeitsunterricht rezipiert [n=5]
- Würdigung von Leben und Werk in biographischen Artikeln [n=2]

***Deinhardt, Heinrich Marius :** „Nach manchen Kreuz- und Querfahrten kam er nach Wien, wo er mit Dr. Georgens (s.d.) und Frl. v. Gayette in Schloss Liesing bei Wien 1857 ein Institut, die ‚Levana‘, zur Erziehung abnormer Kinder begründete. Die Anstalt nahm anfangs einen erfreulichen Aufschwung, ging aber infolge verschiedener Ursachen 1868 wieder ein. In dem im Verein mit Georgens herausgegebenen Werke ‚Die Heilpädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Idiotenanstalten‘, 2 Bände, Leipzig 1861, legte er seine Erfahrungen über diesen Zweig der Pädagogik nieder. In diesem Buche, das in gewisser Hinsicht auch heute noch als ein schätzenswerter Beitrag zur Klärung der mancherlei Fragen über das Schwachsinnigenwesen bezeichnet werden darf, ist der Einfluss Hegels auf Deinhardt und derjenige Fröbels auf Georgens unverkennbar. Beide Autoren suchen ihre Aufgaben vielfach auf spekulativem Wege zu lösen“ (Kirmße 1911, S. 391)*

***Georgens, Jan Daniel :** „Inzwischen erwuchs ihm die Idee, eine zweckmäßig organisierte Erziehungs- und Bildungsanstalt für Abnorme zu gründen. Im Verein mit seiner Gattin I v. Gayette Prof. v. Mauthner und H. Deinhardt (s.d.) fand dieser Plan, unter fördernder Hilfe des Staates, 1856 seine Verwirklichung mit dem Namen ‚Levana‘ in Schloss Liesing bei Wien. 1858 erhielt das Institut auch staatsseitig einige Zöglinge überwiesen. Es sollte in erster Linie den besseren Ständen dienen, doch wurden auch arme Kinder nicht ausgeschlossen. Leider musste die Anstalt schon 1866 infolge zahlreicher Widerwärtigkeiten und infolge des Deutsch-österreich. Krieges aufgegeben werden“ (Kirmße 1911, S. 674)*

Erste (vorsichtige!) Befunde

- Deinhardt: Autor zahlreicher Stichwortartikel? [n=24]
- Georgens: als Experte für Kindergarten (Fröbel) bzw. Arbeitsunterricht rezipiert [n=2]
- Würdigung von Leben und Werk in biographischen Artikeln, 1911 [n=2]
- Anstalt „Levana“: zwei Erwähnung [+ 2 in biographischen Artikeln]

Real-Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien (1863, S. 389f.)

Diätetik: „... Man hat daher die Turnübungen wieder in Aufnahme gebracht. Außerdem ziehen die Bestrebungen Dr. Georgens und Heinrich Deinhardts die Aufmerksamkeit auf sich, welche sich als Vorsteher der Heilpflege- und Erziehungsanstalt Levana bei Wien ausdrücklich mit der heilpädagogischen Aufgabe beschäftigen, die sie von einem höheren als den bisherigen Standpunkte auffassen. Sie haben erkannt, dass die frühere pädagogische Anthropologie zu einseitig psychologisch, die medizinische dagegen zu einseitig somatisch verfuhr, und suchen nun eine Annäherung und gegenseitige Ergänzung beider im Interesse der ‚Wissenschaft vom Menschen‘ herbeizuführen.“

Handbuch der Pädagogik (Eysert 1930, S. 498f.)

Heilpädagogik: „So wurde zuerst die aussichtsvolle Beschulung der Sinnesdefekten (Blinden, Taubstumme) und dann die der ausgesprochen, auffälligen Idioten begonnen und wurden bes. Anstalten und Schule für diese Arbeit gegründet. ... diese Zeit ist voll von interessanten Einzelbildern, wie dem Versuch des Pariser Arztes Itard, den idiotischen ‚Wilden von Aveyron‘ zu erziehen, dem ‚Abendberg‘ des Schweizer Guggenbühl oder dem Wiener Institut ‚Levana‘ von Deinhardt und Georgens, aus dem der Name Heilpädagogik stammt.“

Erste (vorsichtige!) Befunde

- seltene, aber wenn wohlwollend-würdigende Erwähnung
- keine inhaltliche Rezeption der Positionen von Georgens und Deinhardt
- keine Erwähnung in Übersichtsdarstellungen der (Geschichte der) Heilpädagogik
- sehr unterschiedliche Verortungen der Heilpädagogik
 - **Pädagogische Verortung:** „... es wird Wesensaufgabe der Heilpädagogik sein, sich auf eigene Füße zu stellen“ (Bopp 1930, S. 1126).
 - **Interdisziplinäre Verortung:** Heilpädagogik als „Zusammenarbeit von Arzt, Erzieher, Richter“ (v. Düring 1929, S. 740).
 - **Medizinische Verortung:** Pädagoge unter Führung und Anleitung des Arztes

Fazit

- unklares Selbstverständnis und Ahistorizität als Zeichen von Prädisziplinarität (Datler, Felt 1996)
- Bedeutung disziplinhistorischer – insbesondere rezeptionshistorischer – Bemühungen für das disziplinäre Selbstverständnis!